

Die Waldenburg liegt in Sichtweite der Burg Straubenhardt, etwa eine Wegstunde talwärts und etwa 100 Meter niedriger als diese, am Ende eines vorgeschobenen schmalen Bergrückens, der Burg- oder Buchberg genannt, den die Enz von 3 Seiten umfließt. Gerade nördlich gegenüber, jenseits der Enz, grüßt das Schloß Neuenbürg zu uns herüber. Zwischen den beiden Bergen, dem Burg- und Schlossberg, windet sich die Enz in engem Bogen hindurch und umschlingt den Schlossberg in einem fast vollkommenen Kreis.

Von der Waldenburg sind noch namhafte Überreste vorhanden, die etwa mannshoch aus dem Boden ragen. Schon im Jahre 1887 wurde dort nach Schätzen gegraben und bei dieser Gelegenheit wurden auch die Grundmauern des Hauptgebäudes und außerdem noch bedeutende Ringmauerteile bloßgelegt. Bekanntlich wurde damals ein bronzenener Leuchter aus romanischer Zeit gefunden von hohem Altertumswert, der sich jetzt in der Altertümersammlung in Stuttgart befindet.*

Im September 1925 wurden unter meiner Leitung nochmals Grabungen vorgenommen, um die Gesamtanlage der einstigen Burg festzustellen, was auch in der Hauptsache gelungen ist. Der vorspringende Berg, der die Burg einst trug, fällt auf drei Seiten ziemlich steil gegen das Enztal ab. Auf der Westseite trennt ein mäßig breiter Halsgraben die Burg von der ebenen Angriffsfläche. An der Stelle des sogenannten Kutscherweges ist wohl der direkte Eingang anzunehmen, Tor (T2) links vom Herrenhaus. An dieser Stelle hatte die Ringmauer eine Stärke von 1,6 Meter, an den anderen Seiten 1,3 Meter. Dieses Hauptgebäude (A) hält i. Näher für eine Klosteranlage; ich halte die Anlage für eine Ritterburg. Während Näher das daran angebaute Halbrondell für eine Apsis hält, scheint mir eher, daß wir es hier mit einem einstigen Treppenturm zu tun haben. Die stufenartige Unterlage spricht eher für diese Annahme.

An dieses Gebäude stößt ein schmaler Ostflügel (B), der erst durch die jüngst vorgenommenen Grabungen festgestellt wurde. In diesem ist noch der Anfang eines Kellers zu Vorschein gekommen. Darüber waren vermutlich Küche, Bäckerei und andere Nebenräume eingebaut. Die darüber befindlichen Stockwerke könnten als Wohnung gedient haben für Besatzung und Gesinde. An der südlichen Ecke war ein Torturm (T1) mit 2 Meter starken Mauern. Die östliche Ringmauer verstärkte sich auf einmal bis zu 3 Meter, hat also schon die Stärke einer Schildmauer und wird wohl als solche aufgebaut gewesen sein. An dieser Stelle bei (C) vermute ich ein Stallgebäude. Ein geringer Mauerrest ist davon noch übrig. Die nördliche Ringmauer ist fast ganz verschwunden. Weitere Gebäude konnten an dieser Stelle nicht festgestellt werden. Mehr wie 3 Gebäude werden auch wohl kaum vorhanden gewesen sein. In einem größeren Abstand umgab das Ganze ein Zwinger, der vermutlich nur mit Palisaden befestigt war. Der Weg, welcher von Nordwest herauf führte, passierte noch ein äußeres kleines Tor (t), welches noch am Gelände bemerkbar ist (siehe Plan).

Betrachten wir noch einmal den Hauptbau (A). Dieser bildet ein etwas verschobenes Rechteck mit 4 Räumlichkeiten nebst Mittelgang. Im Nähersehen Plan ist dieses Gebäude schematisch gezeichnet ohne Beachtung der verschiedenen unregelmäßigen Winkel und ohne genaue Maße der Räume. Ein Bergfried war scheinbar nie vorhanden. Gegen den Graben war nach außen am Hauptbau in einem turmartigen Vorsprung eine Ausfallpforte.

Auffallend war mit an dieser Burgstelle, daß bei den Nachgrabungen nicht ein einziges Dachziegelstück zu Vorschein kam. Die Gebäude scheinen demnach nur mit Schindeln bedeckt gewesen zu sein. Dieser Fall ist mir jetzt im Schwarzwald zu zweiten Male begegnet.

Erst jetzt, nachdem der ganze Grundriß vorliegt, konnte ich versuchen, ein Bild zu entwerfen, wie die Burg einstens ausgesehen haben mag. Selbstredend will ich nicht behaupten, daß das Bild nun genau der Wirklichkeit entspreche. Kleinere Abweichungen sind möglich. Im Übrigen bin ich für sachliche Kritik dankbar. Dagegen muß ich es ablehnen, mich mit unsachlicher Kritik abzugeben, wie sie neuerdings von einem Architekten beliebt worden ist. Wer den Grundriß prüft und meine Rekonstruktion dagegen hält, der wird mir sicherlich in allen Hauptsächlichkeiten beipflichten. Mit alten Abbildungen ist oft gar nichts anzufangen, sie können höchstens verwirren, wenn man diese mit einem zuverlässigen Plan vergleicht.